Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 37. Erscheint jeden Samstag. 12. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Pestalozzi als Sprachlehrer. I. — Wie soll sich der Lehrer auf einen Vortrag vorbereiten und an seiner Weiterbildung arbeiten? III. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Konrad Seiler. † — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag den 12. September, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Bei entschieden günstiger Witterung fällt die Probe aus. (Geol. Exkursion.) *D. Präs.*

Basler Lehrerverein. 17. Sept., ab. 8 Uhr, in der Geltenzunft. Tr.: 1. Nekrolog Schiess. Ref.: Hr. Sekundarlehrer J. G. Frey. 2. Zum wechselseitigen Unterricht nach Bell-Lancaster. Ref.: Hr. Lehrer B. Eggenberger.

Schulkapitel Zürich und Meilen. — Geologische Exkursion. Da dieselbe am 5./6. Sept. wegen Regen nicht stattfinden konnte, so wird sie auf den 12./13., bezw. 19./20. Septbr. verschoben. — Näheres siehe „Lehrerzeitung" Nr. 36.

Aargauische kantonale Lehrerkonferenz, 21. September in Frick. Tr.: 1. Sonntagsunterricht an den Bürgerschulen. Ref. Hr. Ebner, Zofingen. 2. Veröffentlichung der Rekrutenprüfungsergebnisse. Ref. Hr. Holliger, Egliswyl. 3. Die kartographischen Lehrmittel unserer Volksschulen. Ref. Hr. Bezirkslehrer Döbeli in Aarau. 4. Geschichtsunterricht in Beziehung auf Handel und Verkehr. Ref. Hr. Prof. Dr. Bäbler, Aarau.

Schulkapitel Meilen. 10. Septbr., 9 Uhr, in Küsnacht. Tr.: 1. Stenographie und Schule. Ref.: Hr. Schlumpf in Stäfa. 2. Ulrich v. Hutten. Vortrag von Hrn. Nussbaumer in Männedorf. 3. Tr. des Lehrervereins: Besprechung des Entwurfs des neuen Schulgesetzes.

Vorstände der Bezirkskonferenzen von Baselland.

Waldenburg.

Präsident: Hr. *Meyer* in Dietgen.
Kassier: „ *Kellenberger* in Bennwil.
Aktuar: „ *Kaufmann* in Dietgen.

Sissach.

Präsident: Hr. *Tanner* in Buns.
Kassier: „ *Kern* in Sissach.
Aktuar: „ *Brigger* in Böckten.

Lehrstellen.

In einem Knabeninstitut der deutschen Schweiz sind auf Mitte Oktober folgende Lehrstellen zu besetzen:
1. Für *Naturwissenschaften.*
2. Für *alte Sprachen, Deutsch und Geschichte.*

Lehrziel des Unterrichtes für beide Stellen: Befähigung der Schüler zum Übertritt an Universitäten und Polytechnische Hochschulen.

Anmeldungen mit Zeugnissen etc. unter Chiffre **OF 9187** an **Orell Füssli,** Annoncen, *Zürich.* (O F 9187) [O V 435]

Auf kommenden Oktober wird in eine Knaben-Erziehungsanstalt der Ostschweiz ein evangelischer, tüchtiger **Lehrer für französische und deutsche, wenn möglich auch für italienische oder lateinische Sprache** gesucht, der sich zugleich an der gewissenhaften Beaufsichtigung der Zöglinge zu beteiligen hätte.

Gefl. Offerten sub Chiffre O L 423 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 423]

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht auf 1. Oktober einen Lehrer für alte Sprachen, Geschichte und Geographie.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre O9255F an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich,** senden. [O V 426]

Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512] Wir offeriren

schwarze, weisse und **farbige Seidenstoffe**

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.—** per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** *Luzern*

Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Offene Lehrstelle.

Eine grössere Knabenerziehungsanstalt der Zentralschweiz sucht auf 1. Oktober **einen Lehrer für alte Sprachen, Geschichte und Geographie.** Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen und Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **OF 9380** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich,** senden. [O V 440]

Vakante Lehrstellen.

In ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz wird ein Lehrer für die **Handelsfächer** und ein **Lehrer für moderne Sprachen, spez. Englisch,** gesucht. Eintritt 1. Oktober, event. sofort.

Anmeldungen mit Angabe des Studienganges und der bisherigen Wirksamkeit sind unter Chiffre **O F 9379** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich,** zu richten. [O V 439]

Professeur interne

Français — Italien — Espagnol — Callig. et **Dessin** cherche institution. — Réf. certif. 1er ordre. Offres sous chiffre N 3771c Z à l'agence de publicité [OV437] **Haasenstein & Vogler, Zurich.**

Praktisch, bequem

Für Touristen Militärs sowie für Beleibte Herren } ist **das Beste** der

Sport-Hosenträger Excelsior

Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3. 50, 4. 50, 6. — 7. —. Prospekte gratis durch

H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) **Zürich.** [OV 19]

Pianos,

kreuzsaitig, von Fr. 600 an.

Flügel,

sehr gute Instrumente.

Harmoniums,

4 Oktaven, von Fr. 100 an.

Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]

Extra billige Preise für Lehrer.

Provision für Vermittlung von Käufen.

J. Muggli, Bleicherwegplatz, **Zürich - Enge.**

Pianinos

von **Römhildt** in **Weimar**

Apartes Fabrikat I. Ranges.
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von **Liszt, Bülow, d'Albert** auf's Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorräthig, sonst directer Versandt ab Fabrik.
Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.
[O V 243]

Ausschreibung.

Am **städtischen Gymnasium in Bern** ist infolge Ernennung des Herrn Dr. Tobler zum Professor an der Hochschule und daheriger Demission desselben auf Beginn des nächsten Wintersemesters die Stelle eines Lehrers der **Geschichte** am Obergymnasium, mit wöchentlich 22 bis 28 Unterrichtsstunden, wieder zu besetzen.

Die jährliche **Anfangsbesoldung** beträgt 4000 Fr.

Anmeldungen in begleit der erforderlichen Ausweisschriften über bisherige praktische Tätigkeit und gesetzliche Wahlfähigkeit nimmt bis zum 12. September nächsthin entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr **Stadtpräsident Lindt.** (H 3408 Y) [O V 425]

Bern, den 26. August 1896.

Die Schulkommission.

Eidgenössischer Turnverein.

VIII. Schweizerischer Turnlehrerbildungskurs.

Der Kurs findet dieses Jahr für die deutsche Schweiz in **Basel** statt und dauert vom 5. bis und mit 24. Oktober. An demselben können sich Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Seminars, Oberturner und Vorturner schweiz. Turnvereine beteiligen.

Die Anmeldungen sind bis zum 19. September an einen der unterzeichneten Kursleiter zu richten.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechtes im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen, als auch den theoretischen Teil desselben. Das zulässige Maximum der Teilnehmerzahl ist 50. Die Teilnehmer haben den Kurs ganz mitzumachen; Anmeldungen für eine kürzere Zeitdauer werden nicht berücksichtigt.

Der Kurs ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Zur Notiz diene, dass den Teilnehmern die Kaserne eingeräumt ist und dass sich in der Nähe des Turnlokales eine Speisehalle befindet, welche gute und billige Verpflegung ermöglicht.

Gemäss Verfügung des eidgen. Militärdepartementes wird den Teilnehmern ein Taggeld von 2 Fr. verabreicht. Ausserdem werden die Kantone, aus welchen Lehrer an diesem Kurse sich beteiligen, eingeladen, dieselben in möglichst gleicher Weise zu entschädigen.

Grundlage des Kurses ist der neueste Entwurf der eidgen. „Turnschule", deren vorläufiges Studium, sowie dasjenige des „Exerzir-Reglementes der schweiz. Infanterie" und der „Anleitung zum Turnunterricht in Knabenschulen" von Maul, I., II., III. Teil, sämtlichen Teilnehmern empfohlen wird.

Eidgen. Turnschule und Exerzir-Reglement können von den Kursteilnehmern bei Herrn H. Waeffler, Turnlehrer in Aarau gratis, die Anleitung Maul's durch jede Buchhandlung bezogen werden.

Besammlung der Teilnehmer behufs Organisation am Vorabend des Kurses, Sonntags den 4. Oktober, abends 8 Uhr, in der Turnhalle im Klingenthal, Kleinbasel.

St. Gallen und *Aarau,* im August 1896.

Namens des Zentral-Komite des eidgen. Turnvereins:
A. Rietmann.

Die Kursleitung:
H. Waeffler, Aarau.
N. Michel, Winterthur.
Dr. R. Flatt, Basel.

[OV419]

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant, **Hagen i. W.** [O V 138]

Knabeninstitut

aus Gesundheitsrücksichten auf Mitte Oktober billig zu verkaufen. Wichtigstes Mobiliar im Preise inbegriffen. Angenehme und sehr einträgliche Stellung für sprachkundigen Lehrer.

Offerten unter Chiffre O L 436 beförd. d. Exped. d. Bl. [OV436]

„Verbesserter

Schapirograph"

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 153]

Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Briefmarken-Ankauf, Verkauf, Tausch,
B. Dürler,
(Ma2515Z) [OV434] Un. Graben 53, **St. Gallen.**

Verlag von
Gebrüder Hug & Co.
in **Zürich** und **Leipzig.**
44 Schweizerische
Volks- und Vaterlandslieder
von CARL ATTENHOFER.
Für zwei Singstimmen mit ganz leichter Klavierbegleitung ad. lib.

Die Lieder können sämtlich auch *einstimmig* mit Klavierbegleitung gesungen werden.

Klavierausgabe Fr. **3.** — **netto.**
Schulausgabe ohne Begleitung Fr. — **25 netto.**

Für Schule u. Haus bestens empfohlen.

Rütli-Fahrt

Dichtung von **Leonhard Steiner** für ein-, zwei- und dreistimmigen **Kinder-** oder **weiblichen Chor** und **Mezzosopran-Solo** mit verbind. Deklamation und Pianofortebegleitung von **C. Attenhofer.**
Op. 81.

Klavier-Auszug	**Fr. 4.** —	**netto**
Singstimmen	„ —.**30**	„
Text u. Deklamat.	„ —.**10**	„

Wir bitten, zur Einsicht zu verlangen. (OF9157) [OV413]

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse **Zürich** Enge

empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen **Pianinos,** sowie einige ältere **gut reparirte** Instrumente zu möglichst billigen Preisen. (O F 8805) [O V 363]

Ernstes und Heiteres.

Geben wir uns und unsern Stand nicht selbst dem Hohn und dem Gelächter preis, indem wir interne und intime Standes- und Vereinsangelegenheiten in politischen Blättern an die grosse Glocke hängen! Wenn ein solcher Artikelschreiber wüsste oder nur ahnte, welch zweifelhafte Achtung er sich durch seine standesverräterischen Produkte bei den betr. Redaktoren erwirbt, es würde in aller Zukunft kein so unsern Stand entwürdigender Presskrieg ausbrechen können.

Bad. Schulztg. v. 5. Sept. 1896.

* * *

Wenn der Materialismus recht hätte, so gäbe es kein Wollen und kein Handeln, sondern eben ein Geschehen; es gäbe nicht Wahrheit und nicht Irrtum, ein Gedanke wäre so wertvoll und notwendig wie der andere, und es gäbe auch keinen Unterschied zwischen Gut und Böse. Wenn alles nur auf Bewegungen der Materie beruhte, so wäre das Vorhandensein von Gewissensregungen unverständlich, ja barer Unsinn.

Koch, Nervenleben.

* * *

— Man hat beobachtet, dass ein Spatzenpärlein binnen einer Stunde 40 Rappen zutrug (Raupen). — Der Bezirk Affoltern hat viel Mordland (Moorland).

? ? ?

Nr. 23. Könnte einer der Herren Kollegen einen Ort bezeichnen, wo man mit bleibendem Erfolg Stotterer heilt?

T. Waldvogel, Sek.-Lehrer in Ramsen.

Briefkasten.

Hrn. *J. F. in S. G.* Was du wünschest, ist geschehen; ob von dir auch nicht gesehen, wird's der guten Sache dienen, und auch dich werd' ich bed. — *Sol. Korr.* Nichts über d. Kant. Konfer.? Das Thema interess. alle Veveinsmitglieder, an die ja appell. wird. — Hrn. *R. S. in M.* Bericht über die Konf. in A. erwart. — Hrn. *G. K. in R.* Die Ankündig. von anderwärts ausgeschr. Stell. vermeid. wir der Konseq. für uns. Bl. will. — Frl. *H. V.* Gerne. — *Pract. teach.* Much obliged; like to read it. — M. *L. F. in G.* Trop tard pour ce No. — Hrn. *F. J. in S.* Des Redakt. Paper basket mit des Jonas' Walf. z. vergleich., ist fürwahr doch sehr gewagt; denn der Walf. lag im Wasser, ein Red. sieht sich trotz der Menge papers oft im Trockn. — M. H. *W. G. in Amst.* Gij overlaadt mij met beleefdheden. Hartel. dank. — *X. X.* „Nimmt dir ein anderer dein. Gedanken vorweg, so freue dich darüber, statt dich zu ärgern, denn es ist ein Beweis, dass du das Allgem. gefühlt und gedacht hast." — Hrn. *T. G. in A.* Ist nicht für den R.

Pestalozzi als Sprachlehrer.

(Mitteilung der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.)

Pestalozzis Ansichten über die Sprache und die darauf beruhende Praxis des sprachlichen Unterrichts sind in ihrem inneren Zusammenhang meines Wissens noch nicht dargestellt worden, und doch enthält sie neben dem, was heute nur noch den Wert der Kuriosität besitzt, so viel Echtes und Unverlorenes, dass die Mühe sich lohnt, hier im Auszug zu wiederholen, was ich in der Sitzung vom 20. Juni d. J. über diesen Gegenstand vorgetragen habe.

„Meine Unterrichtsweise zeichnet sich vorzüglich hierin aus,“ sagt P. in „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“, „dass sie von der Sprache, als Mittel, das Kind von dunkeln Anschauungen zu deutlichen Begriffen zu erheben, einen grösseren Gebrauch macht, als bisher geschehen ist.“ Kein Ausspruch charakterisirt treffender die Stellung, die P. der Sprache in seinem System der intellektuellen Bildung einräumt. Die Sprache ist ihm demnach nicht Zweck allein, insofern als das Kind nur die nötigen Fertigkeiten in ihrem Gebrauch erlangen soll, sondern auch das vornehmste Mittel zur Erreichung der letzten Ziele des Elementarunterrichts überhaupt, welche die immer wieder von ihm betonten *deutlichen Begriffe* bilden.

Wie P., von Fichte angeregt, sein System der Elementarbildung als Ganzes „Aus dem Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts“ ableitet, so sucht er auch für das eine Gebiet, um das es hier sich handelt, nach einer tiefern theoretischen Begründung, und der Sprachunterricht soll nach ihm die gleichen Wege wandeln, welche die natürliche Sprachentwicklung der Menschheit eingeschlagen hat. Was P. über diesen Prozess sagt, beruht zunächst auf eigenster Intuition und entbehrt der strengeren Form, wenngleich wir es auch nicht geradezu unwissenschaftlich nennen können. Die Sprache,“ sagt er, „ist im eigentlichen Sinne Rückgabe aller Eindrücke, welche die Natur in ihrem ganzen Umfange auf unser Geschlecht gemacht hat — und sie ging unstreitig von der Anschauung aus. Schon der einfachste Schall, durch den der Mensch den Eindruck, den ein Gegenstand auf ihn machte, auszudrücken strebte, war Ausdruck der Anschauung. Die Sprache meines Geschlechtes war lange nichts anderes, als eine mit Mimik vereinigte Schallkraft, die die Töne der belebten und leblosen Natur nachahmte. Von Mimik und Schallkraft ging sie zu Hieroglyphen und einzelnen Worten hinüber und gab lange einzelnen Gegenständen einzelne Namen. Dieser Zustand der Sprache ist im ersten Buch Moses, Kap. II, V. 19. 20 erhaben ausgedrückt: „Gott der Herr brachte zu Adam alle Tiere auf Erden und alle Vögel unter dem Himmel, dass er sie anschaue und benenne. Und Adam gab jeglichem Tier seinen Namen.“ Von diesem Punkt ging die Sprache allmälig weiter; sie bemerkte zuerst die auffallendsten Unterscheidungsmerkmale der Gegenstände, die sie benannte; dann kam sie zu den Eigenschaftsbenennungen und mit diesen zu den Verschiedenheiten des Tuns und der Kräfte der Gegenstände. Viel später entwickelte sich die Kunst, das einzelne Wort selber vielbedeutend zu machen, die Einheit, die Mehrheit, die Grösse seines Inhalts, das Viel und das Wenige seiner Form und Zahl und endlich sogar alle Abänderungen und Beschaffenheiten eines Gegenstandes, welche die Verschiedenheiten von Zeit und Raum in ihm hervorbringen, durch die Abänderungen der Form und Zusammensetzung des nämlichen Wortes mit sicherer Bestimmtheit auszudrücken.“ (Werke 11, 204. 246 f.)

In dieser Weise stellt P. den Ursprung und die fortschreitende Entwicklung des menhchlichen Sprachvermögens sich vor; aber es ist mehr als gewiss, dass in seinen Anschauungen auch der Einfluss Herders, vielleicht auch Hamanns sich widerspiegelt, an dessen seherhaftes Wesen P. so oft erinnert. Die Frage der Abhängigkeit wäre einer genaueren Prüfung wert. P. hat Herder 1782 mit Goethe in Weimar kennen gelernt und auch später nach Bandlins Zeugnis (Morf IV, 61) mit ihm über sprachphilosophische Dinge verhandelt.

Und wie soll nun im einzelnen die Methodik diesem natürlichen Prozess sich anschmiegen?

„Der Sprachunterricht,“ antwortet P., „ist seiner Natur nach nichts anderes, als eine Sammlung psychologischer Vorteile, um die Eindrücke (Empfindungen und Gedanken) zu äussern und sie, die sonst vorübergehend und *unmitteilbar* wären, dadurch, dass wir sie an ein Wort knüpfen, mit allen ihren Modifikationen bleibend und *mitteilbar* zu machen ... Aller Sprachunterricht muss von der Anschauung ausgehen, er muss die *Mimik* durch die Anschauungskunst überflüssig machen, er muss die Nachahmung von den Tönen der leblosen und belebten Natur durch Reihenfolgen von Kunsttönen ersetzen; dann muss er von der Tonlehre oder der allgemeinen Übung des Organs in allen menschlichen Tönen allmälig zur *Wortlehre*, zur Nomenklatur und von dieser zur Sprachlehre, zur grammatikalischen Abänderung und Zusammensetzung der Wörter übergehen.“ (Werke 11, 247 f.)

Die beiden zitirten Stellen könnten in der Tat einander nicht besser entsprechen: alle Stufen des natürlichen Ganges finden wir im künstlichen wieder. Und doch wird hinwiederum auch der Irrtum offenbar, in dem P. befangen ist: In Wirklichkeit hat nicht der Unterricht, wie er ihn schildert, dem natürlichen Prozess der Sprachentwicklung sich angepasst, den schliesslich so recht doch niemand kennt, sondern es sind umgekehrt seine Anschauungen über dieses Problem mit Ausnahme dessen, was Herder dazu beigesteuert hat, durch die auf psychologischem Wege gewonnene Methode in bestimmter Weise modifizirt worden. In dieser Hinsicht gewährt das reizende Tagebuch vom Neuhof, worin P. über seine Erfahrungen mit dem kleinen Jakobli, seinem Söhnchen, berichtet, köstliche Aufschlüsse (Morf I, 126 ff.), und einzelne Stellen im „Schwanengesang“ vermögen uns vollends darüber aufzuklären, dass P's. Ideen über die Sprachschöpfung im grunde wie seine Methode selbst nur Analogien sind, welche der natürliche

Verlauf der Sprachaufnahme bei Kindern ihm aufgedrängt hat. (Vgl. Werke 14, 59 ff.)

Mehr als jeder andere hat P. das Gebiet des Sprachunterrichts auch *praktisch* anzubauen versucht. Ja, das ganze Verdienst, das er selber mit Rücksicht auf die *Bearbeitung* seiner Idee der Elementarbildung beansprucht, bezieht sich einzig auf dieses Fach, da er hierin durch persönliche Nachforschungen selbständiger, einlässlicher und auch eindringlicher zu wirken vermochte, als in andern Fächern, die er nicht in dem gleichen Masse beherrschte. (Werke 14, 52.)

Die drei Stufen, nach denen er seinen Unterricht gliedert, die Tonlehre, die Wortlehre und die eigentliche Sprachlehre treten überall hervor, und es entsprechen ihnen im einzelnen besondere Lehrmittel und Lehrgänge, die neben den ausführlichen Berichten von Mitarbeitern und Experten uns intime Einblicke in seine Praxis gewähren.

Für die *Tonlehre,* eine Art phonetischer Vorschule, die lediglich der mechanischen Ausbildung der Sprechorgane gewidmet ist, hat P. seine 1801 in der Nationalbuchdruckerei zu Bern erschienene *Anweisung zum Buchstabiren und Lesenlehren* bestimmt. Sie beruht auf dem für uns selbstverständlichen, aber für die Zeit der „Namenbüchlein" keineswegs allgemein anerkannten Grundsatze, dass das Kind vor allem erst die artikulirten Laute und dann erst ihre Zeichen, erst sprechen und hernach erst lesen lernen müsse, und sie wendet sich an die Mütter, die hierin des Kindes erste Schritte leiten. Im übrigen enthält das Buch Reihen von Silben- und Wörtergruppen, die nach einem gänzlich verfehlten, unrichtige Vorstellungen erweckenden Prinzip der äusseren Ähnlichkeit gebildet sind, indem an die verschiedenen Vokale, in denen P. „das Fundament der Silben" erblickt, auf dem Wege der Permutation und Kombination in alphabetischer Folge bald vorn, bald hinten die Konsonanten angeheftet werden. Bessere Dienste als für das tiefere Verständnis der Sprache mochten diese Übungen allenfalls für die *Orthographie* leisten, die P. übrigens im Tone souveräner Verachtung „den Puder auf dem Kopf" nennt, den man in jeder Boutique kaufen könne. (Hennings Anmerkung bei Mörikofer, S. 451). Auf der zweiten Stufe soll das Kind durch die *Wort- oder Namenlehre* befähigt werden, die bedeutendsten Gegenstände „aus allen Fächern des Naturreiches, der Geschichte und der Erdbeschreibung, der menschlichen Berufe und Verhältnisse" zu benennen. Die Mittel zur Erreichung dieses Ziels bestehen in Reihenfolgen von Namen und Wörtern, die dem Kinde nach Beendigung des Buchstabirbuchs in die Hand gegeben werden, die es lesen lernt und memorirt, ohne indessen von den durch sie bezeichneten Begriffen mehr als eine dunkle Ahnung zu besitzen. Erst auf der dritten Stufe, der eigentlichen *Sprachlehre,* zeigt sich, was bis dahin ein isolirtes Dasein führte, in innerlichem Zusammenhang, und das Kind erwirbt die Fähigkeit, alles, was es durch Anschauung, Einbildungskraft und Urteil kennen gelernt hat, richtig und mit Bestimmtheit auszudrücken. Zugleich übernimmt hier die Sprache jene alle menschliche Kenntnis umfassende und vermittelnde Rolle. Von der Sprache, vom Wort aus, das die Summe aller Eindrücke widerspiegelt, welche die Natur seit Jahrtausenden auf das Menschengeschlecht ausgeübt hat, soll rückwärts die Anschauung wieder erschlossen werden. (Fortsetzung folgt.)

Wie soll sich der Lehrer auf einen Vortrag vorbereiten und an seiner Weiterbildung arbeiten?

III.

Dies sind einige der vortrefflichen Gedanken und beherzigenswerten Lehren, die Herr Prof. Hilty in dem schon erwähnten Aufsatz ausspricht. Auf dem engen Raum von 41 Druckseiten ist eine Fülle von geistreichen Bemerkungen und goldener Lebensweisheit enthalten. Daher empfehlen wir diesen Aufsatz allen Lesern angelegentlich zu gründlichem Studium. Die von uns angeführten Stellen genügen, um darzutun, dass Hilty den Ausführungen von Sarcey nirgends widerspricht, sondern mit denselben in der Hauptsache einig geht, sie aber noch aufs vortrefflichste ergänzt. Beide verlangen vom Vortragenden übereinstimmend, dass er seinen Gegenstand materiell und formell beherrsche, über die dazu gehörenden Gedanken und deren sprachliche Form frei verfüge, wozu gründliche Vorbereitung unerlässlich ist.

Besonders beachtenswert sind bei Hilty die Forderungen, die er an die persönlichen Eigenschaften des Redners stellt. Als ganzer Mann, mit makellosem Charakter und reiner Gesinnung soll er vor dem Publikum stehen, geleitet von dem selbstlosen Streben, einem idealen Zwecke zu dienen; sei es, um belehrend zu wirken und die Früchte selbständigen Denkens weiteren Kreisen zugänglich zu machen, oder sei es, um die Zuhörer für eine fortschrittliche Neuerung oder für die Lösung einer gemeinnützigen Aufgabe auf dem fruchtbaren Boden sozialer Tätigkeit zu begeistern. Ist der Vortragende ein Mann, dem auch die Gegner persönliche Achtung zollen müssen, werden seine Worte von der Wärme getragen, welche die eigene, feste Überzeugung stets verleiht, so gewinnt er damit beim Publikum mehr als durch das gewandteste Improvisiren, dem gewiss eine grosse, aber doch nicht die ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Wer die Kunst des Redens so auffasst und ausübt, der wird für sich selbst den grössten Gewinn davontragen und aus Erfahrung bezeugen können, dass Segen der Mühe Preis ist, der stimmt uns auch bei, wenn wir behaupten: Der freie Vortrag ist das vorzüglichste Bildungsmittel des im Amte stehenden Lehrers. Machen wir es uns daher zu nutze. Keiner von uns möchte hinter der vorwärtsschreitenden Zeit zurückbleiben; jeder will mit ihr Schritt halten und immer tüchtiger werden. Wer den lebendigen Schaffenstrieb nicht in seiner Brust verspürt, den muss der gesunde Menschenverstand von der Notwendigkeit der Weiterbildung überzeugen; wer rastet, der rostet. Die Lektüre allein reicht nicht aus; mit dem Lesen guter Schriften muss die produktive Tätigkeit, das selbständige Schaffen, Hand in Hand gehen.

Jedem Lehrer, der es mit der Erfüllung seiner Berufspflichten ernst nimmt und der auch den übrigen Anforderungen, die heutzutage an uns gestellt werden, gerecht werden möchte, dem fällt es nicht schwer, ein zeitgemässes, dankbares Vortragsthema ausfindig zu machen und damit den ersten wichtigen Schritt zu tun, von dem das Gelingen abhängt. Wenn wir eine wunde Stelle im Schulorganismus entdecken oder einen Fortschritt in methodischer Hinsicht, den wir auf grund unserer Erfahrungen empfehlen können, erzielt haben, so sollen wir solche Dinge nicht für uns behalten; derartige Fragen müssen wir in erster Linie herausgreifen und an Konferenzen besprechen. Dann kommt es seltener vor, dass an unsern Versammlungen leeres Stroh gedroschen und die schöne, kostbare Zeit auf die Behandlung von Gegenständen verschwendet wird, durch welche den wahren Interessen der Schule und unseres Standes nicht im mindesten gedient ist.

Unsere Tätigkeit ist aber nicht auf die Schule beschränkt. Wir alle sind der grossen Armee zugeteilt, welche für die geistige, sittliche und soziale Hebung unseres Volkes kämpft. Es ist unsere Pflicht, allen guten Menschen freudig Heerfolge zu leisten, welche an der Veredlung unseres Volkes durch die Pflege der idealen Güter arbeiten. Gar oft ist der Lehrer in einer Gemeinde einer der wenigen oder vielleicht der einzige Träger dieser Bestrebungen. Schöne, dankbare, des Volkserziehers würdige Aufgaben warten seiner auf diesem weiten Feld. Je enger die Verhältnisse seines Wirkungskreises sind, desto wohltätiger kann er wirken, wenn er seinen Beruf ideal erfasst. Er muss sich ausserhalb der Schule wenigstens noch nach einer Richtung an dem beteiligen, was der Gemeinde nützt und frommt. Er wirbt sich so im stillen Freunde und sichert sich bei seinen Mitbürgern einen festen Halt. Auf diese Weise nützt er an seinem Ort der Lehrerschaft mehr als die schönsten Konferenzbeschlüsse; denn die Wertschätzung und das Ansehen unseres Standes bei der Bevölkerung hängt von der Tüchtigkeit jedes einzelnen Gliedes ab.

Das beste Rüstzeug für die fruchtbringende, öffentliche Tätigkeit ist die Beherrschung der Muttersprache. Wenn wir aus dem Seminar austreten, ist diese Waffe wohl geschmiedet, aber gewöhnlich noch stumpf oder schartig. Daher muss sie in den ersten Jahren der Praxis gestählt, geschärft und nachher durch beständige Übung blank erhalten werden. Dies geschieht insbesondere dadurch, dass der Lehrer seine Konferenzarbeiten und Vorträge nicht aus Büchern rasch zusammenschreibt, sondern sich darauf so vorbereitet, wie Sarcey und Hilty es empfehlen. Dazu gehört vor allem ein starker Wille, der die angeborne Trägheit zu überwinden vermag, keine Hindernisse fürchtet und sich durch allfällige Misserfolge nicht abschrecken lässt. Die Natur hat vor alles Grosse den Schweiss gesetzt und versagt dem mühelos Erworbenen die rechte Reife.

Die grössere Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck, die soliden Kenntnisse, die gediegene Geistesbildung und die Reife des Urteils, die sich der Lehrer so erwirbt, befruchten wiederum seine Tätigkeit in der Schule. Arbeitet er an seiner eigenen sprachlichen Ausbildung intensiv, so räumt er gewiss der Muttersprache im Unterrichte die gebührende zentrale Stellung ein und lehrt seine Schüler ein gutes Deutsch. Nimmt er an den Leiden und Freuden der Bevölkerung, in deren Mitte er lebt, innigen Anteil, so kann er im Verkehr mit den Kindern den warmen, zu Herzen gehenden Ton nicht verfehlen. Ist seine Brust von reiner Begeisterung für die unvergänglichen Güter der Menschheit erfüllt, so wird er auch in den Herzen der Jugend die Liebe zum Guten, Wahren und Schönen pflanzen. Solche Lehrer sind erfahrungsgemäss gute, aufrichtige Kollegen und die tüchtigsten Mitglieder der Konferenzen. Sie bekümmern sich um das Wohl und Weh ihrer Berufsgenossen; die Wahrung der Standesehre ist ihnen Herzenssache. Die Anerkennung seitens der vorgesetzten Behörden bleibt ihnen nicht versagt, und die Bevölkerung ehrt sie durch Beweise ihres Zutrauens. Den schönsten Lohn findet der tüchtige, vorwärtsstrebende Lehrer aber in der eigenen Brust; er fühlt sich in seinem Beruf glücklich; denn die Arbeit ist ihm ein Lebensbedürfnis, eine wahre Lust. Er hat das beseligende Bewusstsein, dass sein Wirken nicht verloren ist, sondern Gutes schafft und daher bleibenden Wert besitzt. Kann sich der Mensch ein schöneres Ziel setzen, als die ihm verliehenen Anlagen und Kräfte zum Segen für seine Mitmenschen und zu seinem eigenen Wohl bis zu dem für ihn erreichbaren Grad der Vollkommenheit auszubilden? *r.*

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Baselstadt. Seit der Schulreorganisation vom Jahr 1880 entwickelt sich das Unterrichtswesen der blühenden Rheinstadt in stetig ruhiger Weise, indem Jahr um Jahr zu dem grossen Bau neue Ausgestaltungen oder innere Verbesserungen hinzukommen. Im letzten Jahr sind durch Gesetz vom 18. April die *Kleinkinderanstalten* in die Organisation des städtischen Schulwesens eingefügt worden. Der Besuch der staatlichen Kleinkinderanstalten ist freiwillig und unentgeltlich. Eine Abteilung einer solchen Anstalt soll nicht über 40 Kinder aufnehmen. Mit 1. Juli 1895 ging der 1878 gegründete Fröbelsche Kindergarten unter städtische Leitung über. Das neue Gesetz unterstellt die bisherigen Anstalten dieser Art den sanitarischen Vorschriften des Staates, der auch die Erfordernisse für Anstellung der Lehrkräfte feststellt. *Neue Schulklassen* wurden (je 1) errichtet an der Mädchenprimar-, der Knabensekundar-, der Mädchensekundar- und der obern Realschule; dagegen ging eine Abteilung an den Fortbildungsklassen und der ersten Mädchensekundarklasse ein. Nachdem von 1891 in einer Schule (Bläsischule) ein Versuch mit Simultanklassen *(Zweiklassensystem)* gemacht worden war, wurde von einer definitiven Einführung des Simultansystems Umgang genommen; dagegen soll darauf hingewirkt werden, dass durch regelmässigen Wechsel der schriftlichen und mündlichen Betätigung der Schüler „gewisse Schwächen" des Einklassensystems gehoben werden. Eine Eingabe der freiwilligen Schulsynode, betreffend *Verbesserungen in den Besoldungsverhältnissen* der Lehrer, hatte nur teilweisen Erfolg, indem der Erziehungsrat statt der gewünschten Aufbesserung (nach je 3 Jahren 5 Fr. pro Wochenstunde) nur eine regelmässige Revision der Besoldungen in Aussicht stellte, wobei unter Berücksichtigung des Dienstalters und der Leistungen die Ungleichheiten, die sich etwa im Laufe der Jahre herausgebildet haben, beseitigt werden sollen. Die ebenfalls gewünschte Zuteilung von 30 wöchentlichen (statt der gesetzlich geforderten 24) Unterrichtsstunden am untern Gymnasium und der Realschule wurde den betreffenden Inspektionen anheimgestellt. Von der angeregten Einführung des

Stenographieunterrichts als fakultatives Unterrichtsfach in den Schulen wurde Umgang genommen; dagegen sollen die freiwilligen Stenographiekurse durch Einräumung von Schullokalitäten erleichtert werden. Ein Bericht des Schularztes über Bekämpfung der *Sprachanomalien* bei Schülern hatte zur Folge, dass Hr. Roose, Taubstummenlehrer in Riehen, vor etwa 120 Lehrern Vorträge über Wesen und Behandlung der Sprachfehler hielt.

Für den *Bau eines Primarschulhauses* im Gundeldingerquartier genehmigte der Grosse Rat den verlangten Kredit von 645,000 Fr. (25. April 1895). Hinter dem badischen Bahnhof wird ein Areal zu einem weitern Primarschulgebäude erworben. Durch Errichtung eines Brausebades im Theodorschulhaus stieg die Zahl der mit Badeinrichtungen versehenen Häuser auf sechs.

Die Fachkurse zur *Ausbildung von Primarlehrern* (3 Semester) wurden im Frühjahr 1895 zum erstenmal von 4 Zöglingen vollständig absolvirt. Dieselben bestanden die Primarlehrerprüfung mit Erfolg. Im Winter traten 6 Schüler der obern Realschule an die Lehramtsschule über. Im Laufe des Jahres erwarben sich 4 Kandidaten Diplome für die mittlere und 2 für die obere Schulstufe (der Mittelschule) das Diplom. Guten Erfolg erzielten die *populären Kurse* (je 6 Vorträge über die französische Revolution und Volksleben und Volkswirtschaftliches). Drei handelswissenschaftliche Vorträge wurden von 120—155 Zuhörern besucht und einem Kurs über Elektrizität wohnten gegen 200 Lehrer und Lehrerinnen bei. Aus dem gesetzlichen *Stipendienkredit* wurden an 89 Schüler (davon 56 aus Basel) verschiedener Schulanstalten 10,295 Fr. an Stipendien gewährt. Ausser den 19 in der Anstalt Kloster Fiechten versorgten Kinder wurden 29 Kinder in auswärtigen Anstalten oder Familien (Ausgaben 2138 Fr.) untergebracht. In die (freiwilligen) *Kurse für Handarbeit* wurden 858 Schüler aufgenommen (Gymnasium 29, Realschule 368, Sekundarschule 461).

An den *Jugendspielen* beteiligten sich an 121 Abenden im Durchschnitt 295 Knaben der Primarschule (Min. 166, Max. 579), an 253 Abenden 460 Schülerinnen (Min. 242, Max. 898), an 87 Abenden 135 Sekundarschüler (96—238), an 106 Abenden 162 Sekundarschülerinnen (75—255), an 33 Abenden 200 Schüler der Realschule (180—251), an 19 Abenden 25 Schülerinnen der höhern Töchterschule (10—71); zusammen 619 Spielabende mit durchschnittlich 630 Knaben und 647 Mädchen.

Was die einzelnen Unterrichtsanstalten betrifft, so zählte die *Universität*, die im Laufe des Jahres fünf Lehrer (Dr B. Riggenbach, Dr. E. v. Sury, Dr. J. Töpfer, Dr. Miescher, Dr. L. Rüttimeyer) durch den Tod verlor, 410 Studirende (3 Damen); davon widmeten sich 58 der Theologie, 41 der Jurisprudenz, 151 der Medizin, 160 der Philosophie. Nicht immatrikulirte Zuhörer waren 161. Zu Licentiaten ernannte die theologische Fakultät 3, zu Doktoren die juristische 6, die medizinische 18, die philosophische Fakultät 57 Kandidaten. Das *Gymnasium* zählte in der unteren Abteilung am Ende des Jahres 367 Schüler (Kl. I 114, II 106, III 70, IV 77), in der obern Abteilung 144 (Kl. I 38, II 38, III 36, IV 32). Die *Realschule* hatte in der untern Abteilung 758 Schüler (I 228, II 212, III 173, IV 145), in der obern Abteilung 346 (Realabteilung 242, Handelsabteilung 104). Die *höhere Töchterschule* wurde in der untern Abteilung von 620 Töchtern, in der obern Abteilung von 180 Töchtern besucht; die Fortbildungsklassen dieser Anstalt hatten 63 (I) und 30 (II) Schülerinnen. Die *Knabensekundarschule* hatte eine Frequenz von 1658 (Kl. I 548, V 31) Schülern, die *Mädchensekundarschule* eine solche von 2102 Schülerinnen (Kl. I 578, V 64). Dazu kommt noch die Sekundarschule von Hüningen mit 125 Schülern. Die *Primarschule* besuchten 3198 Knaben und 3269 Mädchen, wozu noch die Schüler der Landgemeinden (zirka 400) kommen. In *Spezialklassen* wurden 109 Kinder unterrichtet. Die freiwilligen *Fortbildungskurse* umfassten: 2 Kurse im Deutschen (anfangs 46, am Ende 30 Schüler), 2 Kurse im Rechnen (44 Sch.), 2 Kurse in Vaterlandskunde mit 53 Teilnehmern (am Schluss 41); fernere freiwillige Kurse wurden abgehalten in Kleinhüningen und Riehen; die obligatorischen Fortbildungskurse in Riehen und Bettingen hatten 41 und 14 Teilnehmer. In der *allgemeinen Gewerbeschule* waren im Winter 1895/96 in der untern Abteilung 310, in der obern 743 Schüler und 99 Schülerinnen, was einer Gesamtfrequenz von 1152 gleichkommt (Sommer 897). Die *Frauenarbeitsschule* (12 Lehrerinnen, 6 Gehülfinnen und 2 Lehrer) zählte in den Semesterkursen 853 und in den viermonatlichen Kursen 396 d. i. zusammen 1249 Schülerinnen, wozu noch die Abendkurse im Winter mit 47 Teilnehmerinnen kommen (zusammen 1296). 37 *Kleinkinderanstalten* gewährten 2219 Kindern Obdach und Unterhaltung. In den *Repetirschulen* der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen besuchten zirka 500 Jünglinge und Töchter Kurse im Englischen, Italienischen und Französischen. An weitern privaten Anstalten sind zu erwähnen: Die Schulen in den Missionskinderhäusern (zus. 87 Schüler), die Privatschule von Frl. Gutle (46 Sch.), die französische Schule von Frl. Pauly (24 Sch.), die freie evangelische Schule (272 Sch.), die Privatschulen von Frl. Grunauer (38), Frl. Mojon (12), Frl. Oser (38) und die *Taubstummenanstalt* zu Riehen (40 Z.), sowie die Anstalt zur Hoffnung für schwachsinnige Kinder (19 Z.). Unter Aufsicht des Erziehungsdepartements stehen ferner: Die evang. Missionsanstalt, die evangel. Predigerschule, die Pilgermissionsanstalt zu Chrischona und die allgemeine Musikschule.

Nicht uninteressant ist ein Blick auf die Heimatverhältnisse der verschiedenen Schülerkontingente. Die Zahl der Schüler von Baselstadt (B.), von anderen Kantonen (A. K.) und vom Ausland (Ausl.) beträgt am:

	B.	A. K.	Ausl.
Untern Gymnasium	64 %	19 %	17 %
Obern Gymnasium	55,5 „	27,8 „	16,6 „
Untern Realschule...	49,2 „	26,8 „	24 „
Obern Realschule	59,5 „	27,7 „	12,8 „
Untere Töchterschule	53,4 „	25,3 „	21,3 „
Obere Töchterschule	64,7 „	18,2 „	17,1 „
Knaben-Sekundarschule	21,4 „	42,8 „	35,8 „
Mädchen-Sekundarschule	24,8 „	39,6 „	35,6 „
Knaben-Primarschule	22,6 „	39 „	38,4 „
Mädchen-Primarschule	21,5 „	38,8 „	39,7 „

Zur *Unterstützung dürftiger Kinder* wurde folgendes getan:
825 Knaben und 704 Mädchen erhielten das Schülertuch;
120 „ „ 308 „ Gutscheine für Schuhe (Lukasstiftung);
je 75 „ und Mädchen nahmen an Ferienkolonien teil;
189 „ „ 174 Mädchen wurden in die Ferienhorte und
238 „ „ 227 „ in die Winterhorte aufgenommen. An 1138 Kinder wurde im Winter täglich warme Suppe verabreicht. Die dafür erhobene Schulkollekte ergab 7883 Fr.

Ende 1895 stunden im Dienste des Unterrichtswesens 509 *Lehrkräfte*, davon waren 90 Universitätslehrer (27 Privatdozenten), 361 festangestellte Lehrer und Lehrerinnen (113) und 58 provisorisch angestellte Lehrkräfte.

Die jährlichen *Ausgaben* des Kantons für das Schulwesen steigerten sich von 1,778,924 Fr. (14,68 per Einwohner) im Jahr 1881 auf 2,550,635 Fr. (28,24 per Einwohner) im Jahr 1895. Von diesem letztgenannten Betrag entfallen auf: Neubauten 525,000, Primarschule 478,415, Sekundarschule 440,200, Universität 267,110, Realschule 169,410, Töchterschule 122,465, Gymnasium 106,450, Gewerbeschule 66,400, Pensionen 60,000 Franken etc. Über die Entwicklung des Basler Schulwesens hat Hr. Rektor Dr. *Largiadèr* eine für die Landesausstellung bestimmte interessante Darstellung verfasst. Diese wird demnächst die Grundlage einer Arbeit sein, in der ein Basler Lehrer die Organisation des Schulwesens von Baselstadt schildern wird. Wir hoffen, diesem Artikel einige Illustrationen beigeben zu können, die Basels Schulgebäude vorführen.

---

† Konrad Seiler,

Sekundarlehrer in Basel.

Samstag, den 29. August, schloss sich das Grab über einem Lehrer und Gelehrten, dessen Lebenskraft der unerbittliche Tod in der Blüte der Jahre geknickt hat und der es verdient, dass auch in der Lehrerzeitung seiner mit einigen Worten gedacht wird.

Herr Konrad Seiler wurde den 12. Dezember 1859 in Wohlenschwil im Aargau als Sohn des dortigen Lehrers Seiler geboren. Schon früh zeigten sich die trefflichen Anlagen des Kleinen, und das Schulzimmer seines Vaters ward ihm bald sein liebster Aufenthalt. Nachdem er die Bezirksschule in Mellingen absolvirt hatte, besuchte er die Kantonsschule in Aarau, an

welcher er sich ein glänzendes Maturitätszeugnis erwarb. Nun bezog er das eidgenössische Polytechnikum in Zürich, wo er eifrig Mathematik und Physik studirte und nach vierjähriger rüstiger Arbeit sich mit den besten Noten das Diplom als Fachlehrer erwarb. Nachdem er noch ein Jahr seine Studien fortgesetzt und dann während einiger Zeit an dem Erziehungsinstitut Nüsch in Schaffhausen gewirkt hatte, wurde er im Oktober 1884 zum Hauptlehrer für Mathematik, Naturkunde und Zeichnen an die Bezirksschule Reinach im Aargau gewählt. Nach etwas mehr als zweijähriger Wirksamkeit an jener Schule kam er in gleicher Eigenschaft an die Bezirksschule Baden und im Frühjahr 1888 an die Knabensekundarschule in Basel, an welcher Anstalt er seither in der mathematisch-naturkundlichen und Kunst-Fächern einen trefflichen Unterricht erteilte. In den letzten Jahren gab er auch einige Unterrichtsstunden an der Allgemeinen Gewerbeschule. — Nun stellte sich allmälig jener schlimme heimtückische Feind ein, welcher schon so manches Lehrerleben verfolgt und ins frühe Grab gebracht hat; zu Anfang dieses Sommers wurde es zur traurigen Gewissheit, dass die unerbittliche Tuberkelkrankheit sich seines ohnehin nicht sehr kräftigen Körpers bemächtigt hatte, so dass Ruhe und Schonung zur dringenden Notwendigkeit wurden. Ein Aufenthalt in Arosa verschlimmerte seinen Zustand, der Kehlkopf wurde ergriffen, und bald war das Übel so bedenklich, dass der Tod als Erlösung betrachtet werden musste. — Mit Seiler stieg ein Mann zu Grabe, der mit einer tiefen wissenschaftlichen Bildung ein seltenes Lehrgeschick und eine methodische Meisterschaft in solchem Masse vereinigte, wie man es nicht bei jedem Gelehrten findet. Sein ruhiges, still-bescheidenes Wirken sicherte ihm die schönsten Erfolge in der Schule und erwarb ihm die Achtung und das Vertrauen von Kollegen und Vorgesetzten. Möge er über den ewigen Sternen, die ihm nicht immer freundlich geleuchtet, Ruhe und Frieden finden. —*d.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Hinschied:* Herr Rudolf Gubler, Sekundarlehrer in Mettmenstetten, geb. 1848, gestorben 9. August 1896. Als *Verweser* wurde an dessen Stelle abgeordnet: Herr Alfred Ernst von Winterthur.

Rücktritt von der Lehrstelle und aus dem Schuldienste auf Schluss des Sommersemesters 1896: Herr J. J. Rüegg, Lehrer in Zürich III; derselbe erhält einen *staatlichen Ruhegehalt* von Fr. 1000. —.

Staatliche Besoldungszulagen: je Fr. 200. — an die Lehrer der Schulgemeinden Zweidlen-Aarüti und Wasterkingen, in beiden Fällen mit der Verpflichtung, die bestehenden Gemeindezulagen (Fr. 200. — bezw. Fr. 100. —) auch fernerhin unverändert auszurichten.

Freiwillige Gemeindezulagen: Dietlikon Fr. 200. — an den Lehrer; Grüningen Fr. 200. — an den Sekundarlehrer, vom 1. Januar 1896 an.

Kantonsschule: Hinschied des Herrn Prof. Dr. J. J. Egli, Lehrer der Geographie, geb. 1825, gest. 24. Aug. 1896; *Wahl* des Herrn Dr. Louis Gauchat von Les Brenets (Neuenburg), Lehrer an der städtischen Mädchenschule und am Lehrerinnenseminar Bern als Lehrer des Französischen an der Kantonsschule (insbesondere am Gymnasinm).

Hochsschule. Wahl des Herrn Prof. Dr. H. Minkowski an der Universität Königsberg zum Ordinarius für Mathematik an der II. Sektion der philosophischen Fakultät.

Stipendien an 8 Kunstschüler pro Wintersemester 1896/97 im Gesamtbetrage von Fr. 2000 (1 à 150, 6 à 250, 1 à 350).

Staatsbeiträge an die Stadtbibliothek Winterthur pro 1896: Fr. 1200. —; an den Kaufmännischen Verein Wädensweil pro 1895: Fr. 100. —.

Bezirksschulpflegen. Affoltern: *Wahl* des Herrn Lehrer Bader in Wettsweil (als Abgeordneter des Schulkapitels an Stelle des verstorbenen Herrn Sekundarlehrer Gubler); als Aktuar wurde bestellt Herr U. Gysler, Lehrer in Toussen. Horgen: *Wahl* des Herrn Sekundarlehrer W. Sträuli in Horgen (als Abgeordneter des Schulkapitels).

An den *Fähigkeitsprüfungen am Technikum* Winterthur erlangten 126 Aspiranten das Diplom, nämlich:

Bautechniker	21
Maschinentechniker	46
Elektrotechniker	24
Chemiker	5
Geometer	15
Zeichenlehrer	15
	126

6 Kandidaten fielen durch.

SCHULNACHRICHTEN.

Fortbildungsschule. Eine am 19. August tagende Konferenz der Oberlehrer (und Lehrer der Fortbildungsschulen der Stadt *Bern* stellt zu Handen der resp. Schulkommissionen und der Schuldirektion bezüglich Organisation der Fortbildungsschulen folgende beachtenswerte Postulate auf:

1. Um den Schulbehörden die Möglichkeit zu verschaffen, eine zuverlässige Kontrolle über die Fortbildungsschulpflichtigen auszuüben, ist dem Oberlehrer jedes Schulbezirks von der städtischen Polizeidirektion, Abteilung Wohnsitzwesen, bis spätestens den 1. Oktober auf Grundlage des Wohnsitzregisters und der Aufenthaltsbewilligungen ein Verzeichnis *sämtlicher* Fortbildungsschulpflichtigen zuzustellen und im Laufe des Winterhalbjahrs durch weitere Mitteilungen zu ergänzen.

2. Besammlung der Fortbildungsschulpflichtigen am Sonntag vor dem 1. November, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus des betreffenden Schulbezirks, behufs Verifikation und Ergänzung des Schülerverzeichnisses und Entgegennahme weiterer Mitteilungen. Vorweisen des letzten Zeugnisses der Primar-, Sekundar- oder Fortbildungsschule.

Für die Aufnahme sind gedruckte Karten (etwas grösser als die der Handwerkerschule) mit Rubriken zu erstellen.

3. Einteilung nach Fähigkeiten in eine Ober- und Unterabteilung mit den nötigen Parallelklassen. Die Schülerzahl darf mit Rücksicht auf die Disziplin und die Erzielung eines guten Unterrichtserfolges durchaus nicht mehr als 20 per Klasse betragen. Sofern die Verhältnisse es gestatten, sind die Schüler des gleichen Jahrganges, die bereits einen Kurs besucht haben, in einer oder mehreren Klassen zu vereinigen, damit im zweiten Kurs auf das schon Behandelte die nötige Rücksicht genommen und durch Abwechslung der Unterricht um so interessanter gestaltet werden kann.

Aus dem gleichen Grunde sollte die Erziehungsdirektion ersucht werden, dass das in Aussicht genommene, neu zu erstellende Lehrmittel für den Kanton Bern in periodisch erscheinenden Heften mit beständig sich erneuerndem Inhalt ausgegeben werde nach Art des Solothurner Fortbildungsschülers.

4. Da erfahrungsgemäss strebsame Jünglinge freiwillig die trefflich organisirten Kurse der Handwerkerschule und des Kaufmännischen Vereins besuchen, so wird die Fortbildungsschule sich fast ausschliesslich aus solchen Schülern rekrutiren, die nach den meist anstrengenden, schweren Tagesarbeiten (z. B. Bäcker) nur ungern und jedenfalls nicht mit der nötigen Geistesfrische im Unterricht erscheinen. Soll der Unterricht nicht zu ermüdend, wohl aber vom rechten Erfolg begleitet sein, so darf er nicht auf die späten Abendstunden verlegt werden. Dadurch würde auch auf die beste Weise der nächtliche Unfug nach Schluss des Unterrichts verhütet, und es würde sich die neue Institution der Fortbildungsschule entschieden leichter einleben und wohl auch eher die Sympathie mancher gegenwärtigen Gegner erwerben, wenn sie nicht zu ausserordentlichen Disziplinarmitteln Zuflucht nehmen muss. Die Unterrichtszeit ist daher für alle Klassen festzusetzen auf

Mittwoch nachmittags von 2 Uhr an, oder aber auf zwei oder nötigenfalls mehrere Wochentage von 4 Uhr an.

In keinem Falle darf der Unterricht länger als bis 7 Uhr dauern.

5. Nebst dem obligatorischen Lehrmittel und Schweizerkärtchen einmalige unentgeltliche Verabreichung des Gemeindereglements der Stadt Bern,

der bernischen Staatsverfassung und
der Bundesverfassung,

oder wenigstens für jede Klasse die nötige Anzahl von Exemplaren zum Gebrauche.

6. Entschuldigungen sind schriftlich und rechtzeitig, vom Vater oder dessen Stellvertreter, durch Unterschrift beglaubigt, beim Lehrer zu Handen der Schulkommission anzubringen. In zweifelhaften Fällen entscheidet letztere betreffs Überweisung an den Richter. Nach erfolgter Anzeige durch die Schulkommission dürfen vom Richter keine Entschuldigungen mehr angenommen werden, und die Bestrafung hat streng nach Reglement zu erfolgen.

Für die Anzeigen ist ein neues Formular zu erstellen, das die nötigen Rubriken enthält und für Bemerkungen genügend Raum bietet.

7. Über die vom Richter verfügten Bussen und Strafen ist vor Ablauf der folgenden Zensurperiode der Schulkommission Mitteilung zu machen.

Nach Ansicht der Lehrer wurde von Seite des Richters bei Erledigung der Anzeigen ein zu wenig strenges Verfahren angewendet. Sollten in Zukunft die bezüglichen Bestimmungen des Reglements in der bisherigen milden Weise ausgelegt werden, so müssten daraus für Unterricht und Disziplin die schlimmsten Folgen resultiren. Es ist deshalb auf die Ausführung der unter Ziffer 6 und 7 stehenden Vorschläge, welche sich auf die in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen basiren, mit allem Nachdruck hinzuwirken.

8. Bei ausserordentlichen Disziplinarfällen wie Renitenz und Skandal sei es dem Lehrer gestattet, polizeiliche Hülfe anzurufen.

9. Austretende Schüler haben sich beim Lehrer persönlich oder schriftlich bestimmt abzumelden. Verlässt ein Schüler die Gemeinde Bern, so ist ihm das Zeugnis mit angemerktem Austritt zu übergeben, andernfalls erfolgt Zusendung des Zeugnisses durch die bisherigen Lehrer an den Oberlehrer des neuen Schulkreises. Mit Erlaubnis der städtischen Schuldirektion kann ein Schüler nach dem Wechsel des Wohnorts den Unterricht des früheren Schulkreises bis zum Schluss des Kurses besuchen.

10. Neueintretende aus andern Gemeinden haben das Zeugnis der zuletzt besuchten Fortbildungsschule vorzuweisen. Selbst verschuldete Unregelmässigkeiten im Schulbesuch beim Wechsel des Wohnorts sind dem Richter zur Bestrafung zu überweisen.

An die bernische Erziehungsdirektion ist das Gesuch zu richten, sie möchte dafür sorgen, dass diese Bestimmung in allen Fortbildungsschulen des Kantons durchgeführt wird.

11. Rechtzeitige und für die Dauer des Kurses unabänderliche Feststellung der Bedingungen für die Dispensation der Fortbildungsschulpflichtigen. Dispensation erfolgt bei Besuch anderer der Berufs- oder allgemeinen Fortbildung dienenden und von der Schuldirektion als genügend anerkannten Unterrichtskurse, in denen ein Schüler im Semester wenigstens 80 Stunden Unterricht in einem beliebigen Fach erhält. Dabei müssen im ersten oder zweiten Semesterkurs wenigstens 30 Stunden Unterricht in der Vaterlandskunde inbegriffen sein.

Durch diese möglichst grosse Erleichterung der Dispensation ist dem Fortbildungsschulpflichtigen Gelegenheit gegeben, die für seine Berufsbildung nötigen Fachkurse ohne Unterbrechung besuchen zu können. Dagegen ist der obligatorische Besuch der Vaterlandskunde verlangt, damit der Jüngling auf seine künftige Stellung als Bürger vorbereitet wird.

12. Im Hinblick auf die häufig gemachte Wahrnehmung, dass vielen Jünglingen zu Hause nicht die nötige Zeit eingeräumt und die rechte Aufmunterung zum fleissigen Besuch der Fortbildungsschule zu teil wird, würde es von der Lehrerschaft lebhaft begrüsst werden, wenn von der tit. Schuldirektion an die Eltern und Meister der Fortbildungsschüler, resp. an die Inhaber der elterlichen Gewalt unter Beilegung des Reglements ein Zirkular erlassen würde mit dem Ersuchen, es den Jünglingen zu ermöglichen, den Unterricht der Fortbildungsschule oder eines andern dahinzielenden Kurses regelmässig zu besuchen und Behörden und Lehrerschaft in dem Bestreben zu unterstützen, die Fortbildungsschule für das spätere Leben der Jünglinge nützlich und segenbringend zu gestalten. *St.*

Mehr Zeichnen in der Primarschule, lautet eine Losung, die von Bern ausgeht. In einer vom Gewerbeverein Bern veranstalteten Versammlung führte Hr. Schuldirektor Weingart ungefähr folgendes aus: Es ist Tatsache, dass es der Mehrzahl der für das Handwerk bestimmten jungen Leute an einer bestimmten Fertigkeit im Zeichnen fehlt. Der Zeichnungsunterricht wird noch nicht rationell genug betrieben. Hauptsächlich ist die zu kurz bemessene Zeit hieran schuld. Bei kaum 2 wöchentlichen Stunden ist es fast unmöglich, bessere Resultate zu erzielen. Dazu kommt, dass Lehrer genötigt werden, diesen Unterricht zu erteilen, die weder Lust und Liebe, noch Anlage dazu haben. Abhülfe wäre auf folgende Weise möglich. In den ersten vier Schuljahren könnte der Zeichnungsunterricht ganz wegfallen; dann aber sollten vom fünften bis siebenten Schuljahr 4–6 Zeichnungsstunden angesetzt und im achten und neunten Schuljahr ein konzentrirter Zeichnungsunterricht unter Fachlehrern eintreten, dem 6 Stunden in der Woche zuzuweisen wären. — Die Versammlung (anwesend u. a. Schulinspektor Wittwer, Oberlehrer Flückiger, Lehrer Leuenberger, Schenk etc.) beschloss, diese Anregungen zu unterstützen und beim Stadtrat eine entsprechende Motion einzureichen.

Aargau. In den letzten Tagen erschien ein vom Erziehungsrat erlassenes *Verzeichnis* der obligatorischen und empfohlenen allgemeinen Lehrmittel und zwar getrennt für die Fortbildungsschulen und die Gemeindeschulen. Es sind zum Teil Auszüge aus dem s. Z. vom Schweiz. Lehrerverein herausgegebenen Lehrmittelverzeichnis für alle Stufen der Schweiz. Volksschule. — Hoffentlich wird in Bälde der Erziehungsrat auch eine energische Aufforderung an die Schulbehörden richten, dass innerhalb einer gewissen Frist diese Lehrmittel wirklich zu Nutz und Frommen des Unterrichts angeschafft und verwendet werden; sonst ist zu fürchten, dass dieselben nur auf dem „Papier“ verbleiben.

Über Vollziehung des Beschlusses vom 22. März 1844 über die *Vermögensliquidation* der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen erliess der Erziehungsrat ein Dekret folgenden Inhalts:

1. Nach dem Zeitpunkte, in welchem keine Jahresgehalte aus dem Pensionsfond für die Glieder der aufgehobenen Klöster Muri und Wettingen mehr auszurichten sind, gemäss Dekret vom 12. Februar 1845, sollen aus dem Restkapital dieses Fonds zunächst nach § 1, Ziff. 10 des Dekretes vom 22. März 1844 den katholischen Gemeinden des Kantons Fr. 714,000. — ausgerichtet werden. — Der Regirungsrat wird dem Grossen Rat Bericht und Antrag über die Zuteilung dieser Summe an die einzelnen Gemeinden unterbreiten.

2. Der nach Ausscheidung dieses Betrages noch verbleibende Rest des Klosterpensionsfonds ist gemäss § 4, Ziff. 2 des Dekretes vom 22. März 1844 vom Staate zu dem Zwecke gesondert zu kapitalisiren und zu verwalten, dass aus den Zinsen desselben die Rücktrittsgehalte an die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen des Kantons im Sinne von § 15 des Schulgesetzes vom 1. Juni 1865 bis zur Hälfte der Besoldung erhöht werden können.

3. Die in § 2 hievor genannte Verwendung findet jedoch nur unter der Voraussetzung statt, dass der bisherige aargauische Lehrerpensionsverein in eine Versicherungskasse für die Witwen und Waisen verstorbener Lehrer umgewandelt werde, deren Statuten vom Regirungsrat zu genehmigen sind und an welche sodann der Staat wenigstens den bisher dem Lehrerpensionsverein verabfolgten Jahresbeitrag leistet.

4. Der Regirungsrat ist mit dem Vollzug dieses Dekretes beauftragt.

Zum besseren Verständnis eines weiteren Leserkreises haben wir dem Obigen noch beizufügen, dass das fragliche Klostervermögen Ende 1895 einen Betrag von Fr. 1,232,854. — erreicht hat, so dass also nach Abzug der an die katholischen Gemeinden auszuzahlenden Summe von Fr. 714,000. — immerhin noch zum Zwecke der Pensionirung alter und invalider Lehrkräfte Franken 518,854. — verbleiben, deren Zinsen zu den bisherigen Rücktrittsgehalten hinzugelegt, hinreichen dürften, um diese Rücktrittsgehalte auf 50 % der Besoldung erhöhen zu können.

Dass von Seite des aargauischen Lehrerpensionsvereins der Forderung des § 3 obigen Dekretes nachgelebt wird, ist der Schweiz. Lehrerzeitung s. Z. berichtet worden, indem am 25. Mai abhin in verlangtem Sinne die bezüglichen Statuten revidirt wurden. — Wie man vernimmt, soll nun obiger Dekretsentwurf von der Regirung direkt an die Staatsrechnungskommission zu Handen des Grossen Rates übermittelt worden sein, der demselben noch seine Genehmigung zu erteilen hat. Im Interesse

des aargauischen Schulwesens ist zu hoffen, dass auch in dieser Behörde dem Vollzuge des Dekretes kein ernstlicher Widerstand entgegengestellt wird und sie insbesondere die zahlreichen Begehren von anderer Seite, die auch gerne vom Segen dieses Klostervermögens ihren Teil haben möchten, kein Gehör schenke; denn dekretsgemäss gehört der Rest niemand als den Lehrern, und wenn diese restirenden Fr. 518,854. — noch unter mehrere Korporationen geteilt werden sollten, bekommt keine so viel, dass sie etwas Rechtes damit zu stande bringen kann. — Zudem sind die Lehrerbesoldungen im Aargau der Art, dass es den Trägern dieses Berufes schlechterdings unmöglich wird, für die alten Tage sorgen zu können. — Möge also bei der Beratung vorwürfiger Frage im Schosse des Grossen Rates ein für die aargauische Lehrerschaft günstiger Wind wehen!

Kanton Bern. (Korr.) *Anstalten für schwachsinnige Kinder.* Im Kanton Bern fängt es an sich zu regen, nämlich das Mitleid für die schwachsinnigen Kinder. In mehreren Zeitungen wird mit energischen Worten die Errichtung solcher Anstalten gefordert. Wir zweifeln jedoch sehr daran, dass vor der Änderung unseres barbarischen Steuergesetzes in dieser Frage etwas getan werden kann.

Bern. (Korr.) *Jurassische Section der Société pédagogique.* Das Zentralkomite derselben will im Winter 1896/97 folgende Fragen behandeln lassen:

I. L'école primaire supérieure.

1. Quels sont le rôle et les avantages de cette institution, au point de vue surtout du développement de l'instruction dans notre canton?

2. Comment faut-il l'organiser pour quelle remplisse au mieux le but proposé? (Promotion et admission des élèves, purée et réparation des leçons etc.)

3. Suivant quels principes doivent être enseignées les bransches principales: allemand, histoire générale, géographie générale et histoire naturelle?

Rapporteur général: M. M. Wuilleumier, instituteur, à Renan.

II. L'enseignement du chant dans les écoles primaires et secondaires.

1. Importance d'un enseignement méthodique et rationnel dans nos classes primaires et secondaires.

2. Les résultats généralement obtenus jusqu'à ce jour ont-ils répondu aux exigences du plan d'étude? Au cas négatif, à quoi cela tient-il?

3. Les manuels, tant théoriques que pratiques, employés dans nos écoles peuvent-ils suffire encore, ou ne serait-il pas opportun d'en élaborer de nouveaux plus conformes aux besoins actuels?

4. Quelle part conviendrait-il de faire au chant populaire dans nos écoles?

5. Par quels moyens parviendrait-on à stimuler maîtres et élèves en faveur d'un art qui, dans bien des classes, est par trop négligé?

Rapporteur général: M. L. Chapuis, maître à l'école cantonale, à Porrentruy.

Stadt Bern. (Korr.) Die Schulkommission des städtischen Gymnasiums schreibt die durch Ernennung des Hrn. Dr. Tobler zum Professor an der Hochschule freigewordene Stelle eines Lehrers der Geschichte am Obergymnasium (22—28 wöchentliche Unterrichtsstunden) zur Wiederbesetzung aus. Anfangsbesoldung 4000 Fr. — Anmeldungen sind an Hrn. Stadtpräsident Lindt zu richten. Termin: 12. September.

Stadt Bern. (Korr.) Die Länggassschule wird am 27. September ein Jugendfest abhalten, zu dem auch die im Quartier wohnenden Kinder der höhern Schulen eingeladen sind. Das Programm enthält einen Zug durch das Quartier, gemeinsame Gesänge, Turnspiele und Verabreichung einer Erfrischung. Der Festplatz wird derselbe sein, wie für die landwirtschaftliche Ausstellung vom Herbst 1895, nämlich das Engefeld.

— *Seminar Hofwyl.* Als Antwort auf den Artikel „Hofwyl" in der letzten Nummer dieser Zeitung teile ich Herrn St. und seinem bekannten Hintermanne mit, dass mein Schwiegersohn um die erledigte Lehrstelle am hiesigen Seminar *nicht* konkurriren wird. *E. Martig,* Seminardirektor.

Obwalden. Es dürfte auch die Leser der Schw. L.-Z. interessiren, was der kürzlich verstorbene Kommissar J. J. von Ah, der geistreiche und originelle Weltüberblicker, auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet hat.

Jos. Ign. von Ah, Pfarrer in Kerns, wirkte seit 1873 ununterbrochen als Schulinspektor von Obwalden, das unter seinen Bundesgenossen so ehrenvoll dasteht. Ihm hat es der gebirgige Kanton zum grossen Teil zu verdanken, dass seine Leistungen so vorzügliche sind. Auf seinen Reisen studirte von Ah stets das Schulwesen anderer Staaten und führte das Brauchbare derselben auch zu Hause ein. Zur strengen Winterszeit besuchte er die Schulen und munterte die Kinder zum fleissigen Besuche auf. Unermüdlich war er bestrebt, durch den Bau neuer Schulhäuser Lehrern und Schülern ein wohnliches Heim zu schaffen. Kein Opfer war ihm zu gross, galt es, wohltätige Anstalten zur Hebung der Schule zu gründen und zu erhalten. Ihm verdanken die meisten Mittagssuppenanstalten Obwaldens ihre Entstehung. Seine originellen Schulberichte erregten überall grosses Aufsehen. Pädagogische Winke und Ratschläge sind darin in leichtfasslicher Weise niedergelegt. Von einer Betätigung des Bundes auf dem Gebiete des Primarschulwesens wollte er nichts wissen; sogar gegen die schweiz. Schulwandkarte ereiferte er sich. Dass letzten Winter ein Lehrer in den Erziehungsrat gewählt wurde, war auch nicht nach seinem Sinn.

Von Ah ist auch bekannt als Schriftsteller und Journalist. „Hartmann von Baldegg" schrieb u. a. „Der Löwe von Luzern" 1881, „Die letzten Helden der alten Schweiz" 1885, „Arnold Winkelried" 1886, „Bruder Klaus" 1887, „Hans Waldmann" 1888, „Der 10. August 1892" 1889. — Schon früher erschienen von ihm viele kleinere Schriften. Von 1867 an versah er das Nidwaldner Volksblatt mit seinen originellen Wochenberichten. Als Schulmann war er auch eidgenössischer Examinator bei den Rekrutenprüfungen und Mitglied des Erziehungsrates von Obwalden. Seine „Bundesbriefe der alten Eidgenossenschaft" zeigen uns auch neben andern geschichtlichen Arbeiten den Historiker. Von Ah war ein Mann des Volkes, ein Mann der Schule, ein Mann der freien Schweiz und — ein braver Christ. Gott habe ihn selig. *J. T.*

Solothurn. Sonntag den 13. Sept. feiert die Gemeinde Nieder-Erlinsbach das 50-jährige Amtsjubiläum ihres Lehrers, Hr. J. Jost Kyburz. Die Feier beginnt nachmittags 1 1/4 Uhr. Sie wird durch einen Festzug eingeleitet, an dem sich die Schuljugend, die Schul- und Gemeindebehörden, die Abordnung der Regirung, die Lehrervereine, Schüler des Jubilars und Dorfbewohner beteiligen. Der Hauptakt bestehend in Festrede und entsprechenden Gesangspiecen und Musikvorträgen, wird in der Kirche abgewickelt. Nachher findet auf dem Festplatz, wo sich der gemütliche Akt abspielt, eine Vereinigung der Festteilnehmer statt.

Thurgau. Wie es scheint, sollen bei Auszahlung der Besoldungen an das Lehrpersonal der freiwilligen Fortbildungsschulen früher Unregelmässigkeiten vorgekommen sein; diese Tatsache und der Hinblick auf das Defizit von 99,000 Fr. mögen die Regirung bewogen haben, die Besoldung der Lehrerinnen von Fr. 1.50 Rappen auf 1 Fr. per Lehrstunde zu reduziren, was aber keineswegs ruhigen Blutes hingenommen wurde. Gegen die ungenügend motivirte Lohnreduktion steht von den beteiligten Schulvorsteherschaften ein Rekurs in Aussicht, doch wird hoffentlich dieser Hausstreit in Minne beigelegt werden. *- d. -*

Frankreich. Einer Erwähnung bedarf die Organisation der Sociétés amicales des anciens élèves de l'Ecole, von denen eine wesentliche Förderung der Weiterbildung der Jugend erwartet wird. Bereits bestehen in Frankreich 622 solcher „Amicales". M. Petit, der Befürworter dieser Vereinigungen, gab in seinem Bericht hierüber einige Statutenentwürfe solcher Gesellschaften. Wir zitiren daraus: Art. 3 (Charakter der Gesellschaft): Elle aura un caractère moralisateur, instructif, éducatif et récréatif. 4. (Zweck). L'Association a pour but: 1⁰ de maintenir entre les jeunes gens les liens de cameraderie qui se sont établis entre eux sur les bancs de l'école; 2⁰ de continuer l'œuvre de l'école dans des réunions instructives et amusantes où ils trouveront des relations agréables et utiles. Membres actifs sont d'anciens élèves, âgés de 14 à 20 ans. Art. 6: La Société est administrée par un Comité de 3 membres: l'instituteur président de droit, et deux membres actifs.... 10. La partie instructive comprendra: des lectures, des causeries, des expériences. La partie récréative des projections lumineuses, des exercices de tir, des jeux divers, des voyages et excursions.

LITERARISCHES.

„Pestalozzistudien“ von Oberpfarrer *Seyffarth* (Verlag von K. Seyffahrth in Liegnitz).

Die Septembernummer (Nr. 6) enthält das dritte und vierte Kapitel der „Kinderlehre der Wohnstube“ und einen politischen Brief Pestalozzis an den Minister Freiherrn von Stein, worin Pestalozzi für die einheitliche Gestaltung seines Vaterlandes eintritt und den Minister bittet, beim Friedensschluss (1814) darauf hinzuwirken. Der Brief war bisher unbekannt.. — Die Mitteilungen bringen einen Ausspruch des Prof. Rosenkranz über Pestalozzi, dem die Arbeit selbst zum Genuss wurde, und eine Nachweisung von sechs in Zeitschriften neuerdings erschienenen Artikeln.

Meine Reise durch die Schweiz. Neuenburg, Comptoir de Phototypie. 2. Lief. 60 Rp.; durch Post zugesandt 75 Rp.

Diese Lieferung gibt 36 Ansichten von Genf und seiner Umgebung. Wer die grossen und deutlichen Bilder: Ansicht von Genf, Rhede, Place Neuve, Rousseau-Insel und die kleinern Einzelbilder sieht, wird seine Freude haben. Nicht bloss der Genf-Besucher, jeder Freund vaterländischer Land- und Städtebilder wird diese Darstellungen schön und billig finden. Für Lehrer brauchen wir den Wert guter Bilder nicht mehr zu betonen; aber dieses Werk verdient eine gute Empfehlung. Zugleich machen wir Schulen darauf aufmerksam, dass im gleichen Verlage die überall zu 20 Rp. erhältlichen „Paysages Suisses“ partienweise für Schulen zu 10 Cts. abgegeben werden. (Katalog für 30 Rp. erhältlich.)

Kirchner, Fr. *Der Weg zum Glück.* Ein Ratgeber und Führer durchs Leben. 284 Seiten. Verlag von Levy und Müller, Stuttgart.

„Was jeder sucht, und was so wenige kennen,
Wonach wir alle jagen stets und rennen,
Wofür selbst Greise glühen noch und brennen —
Glück, was ist Glück? Wer weiss es mir zu nennen?“

In 25 Kapiteln weist der geistreiche Verfasser seine Leser in leichtfasslicher, anregender Weise den Weg zum Glück. Wer diesem Wege, der allerdings weder glatt noch mühelos ist, zu folgen vermag und ihn nie verlässt, wird sich sicherlich glücklich fühlen — er wird die wahrhaft befriedigenden und beglückenden Güter in seiner eigenen Brust suchen und auch finden. Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung, Selbsterziehung darf aber ja nicht fehlen ... Das Buch ist allen sich unglücklich fühlenden Menschen sehr zu empfehlen. Wir alle lernen daraus. *L.*

Jenzig, Ludo, *Pädagogik der Tat.* Verlag von Robert Lutz, Stuttgart.

Nur 32 Seiten stark ist die Broschüre, nur wenige Kapitel zählt sie — Ursprung pädagogischer Tatkraft, Verirrungen pädagogischer Tatkraft, Hindernisse der Entfaltung pädagogischer Tatkraft und Richtlinien —; allein eine solche Fülle von Gedanken und Anregungen tritt uns entgegen, dass wir die Arbeit gründlich zu studiren gezwungen sind. Jenzig schreibt überaus originell, nicht leicht, aber vortrefflich. Mit feinem, oft auch mit beissendem Spotte spricht er von gewissen Schwächen der Pädagogen, geisselt er bekannte Hindernisse der Entfaltung päd. Tatkraft ... Wir empfehlen die Broschüre jedem Lehrer und Schulmann überhaupt zum Studium. *C.*

The practical Teacher. *A monthly educational Journal.* London, E. C. 33 Paternoster Row. Jährl. 7 *s.*

Jedes Heft dieser mit vielen Illustrationen (Porträts von Lehrkräften, graphische Darstellungen, Ansichten) versehenen Zeitschrift enthält 64 bis 72 Textseiten in Quarto. Wie der Titel sagt, will sie dem praktischen Unterricht dienen. Jede Nummer bringt daher Präparationen, Mitteilungen über Reformbestrebungen, Fragen und Antworten, Bemerkungen von Schulinspektoren, wissenschaftliche Artikel, Notizen über Schulverhältnisse etc. Als Zugabe bietet jedes Heft eine grosse artistische Tafel: eine Wandkarte von Südafrika, eine grosse Tafel mit zoologischen Abbildungen, eine Vorhängetafel für den Zeichenunterricht. Zur nähern Orientirung geben wir eine Übersicht des Inhalts der Juli-Nummer. Diese umfasst folgende Artikel: Lektionsskizze über das britische Reich, Moderne Unterrichtsreformatoren (Pitman, Erfinder der engl. Stenographie), Bedeutung der Anschauung, Klassenunterricht in Haushaltungskunde, elementare Lektion in landwirtschaftl. Zoologie, Sittliche Erziehung, Durch Deutschland und Österreich nach Budapest, Unterricht im Ausland, Aus dem Notizbuch eines Schulinspektors, Wohin in den Ferien, Die Geschichte von Lois, Arithmetische Aufgaben, Magnetismus und Elektrizität, Notizen über theoretische Mechanik etc. etc: Beilage: Karte von Südafrika. — Reichhaltigkeit und schöne Ausstattung empfehlen diese Zeitschrift überall, wo Englische Sprache gelehrt wird.

Eibel, E., Universitätsgärtner in Freiburg i. B., *Bewirtschaftung kleiner Hausgärten.* Heft 1: Gemüsebau. Heft 2: Obst-, Beeren- und Blumen-Anlage. 2. Aufl. Preis eines Heftes 25 Pf. Verlag von Emil Stock in Leipzig.

Praktische Schriftchen, welche bestens empfohlen werden dürfen. Bei grösseren Bezügen tritt bedeutende Preisermässigung ein. Heft 3 wird enthalten: Topfpflanzenzucht im kleinen; Heft 4: Das Treiben der Blumenzwiebeln und das Zimmeraquarium; Heft 5: Die Kultur des Beerenobstes und die Weinbereitung aus demselben. Wir wünschen den Heften Massenverbreitung.

Dr. H. Stöckel und Ed. Walther, *„Die deutschen Volksfeste“.* Ein Beitrag zur Reform derselben. Vom Zentralausschuss zur Förderung der Jugend- u. Volksspiele in Deutschland preisgekrönte Abhandlung. 37 Seiten. Preis 60 Pf. Verlag von Th. Ackermann in München.

Die Abhandlung ist allerdings vom deutschen Standpunkte aus geschrieben, sie enthält aber auch für schweiz. Verhältnisse viel Zutreffendes. Wer als Pionier für Reform der schweiz. Feste — und eine Reform täte sicherlich not und wäre wohl auch möglich — vorangehen will, der studire diese Abhandlung und mache alsdann massgebenden Ortes bestimmte Vorschläge, wie den schweiz. Volksfesten tieferer Gehalt, und um volkserziehend zu wirken, eine neue, würdigere Form — Schützenfestreden-Schwindel etc. — verliehen werden könnte. *C.*

Meissner, J. Fr. *Gedankensammlung.* Lexikon pädagogischer, klassischer und philosophischer Zitate und Sentenzen. Mettmann und Leipzig. A. Frickenhaus. Schlussheft 70 Rp.

Lieferungswerke pflegen sonst länger zu werden. Hier ist ein umgekehrtes Beispiel, die Sammlung ist nur auf 7 statt auf 10 Lieferungen angewachsen. Was sie bietet, ist gut, und durch ein Register mit Stichwörtern wird der Gebrauch wesentlich erleichtert. Zur Belebung von Vorträgen, zur stillen Meditation, zur Messung eigener Gedanken an der Formulirung, die sie bereits gefunden, wird die Sammlung vorzügliche Dienste leisten. Viele werden sie auch für „Albumverse“ und dergleichen benützen.

Dexel, Martin, *Zur Reform des Sprachunterrichts in der Volksschule.* München, R. Oldenburg. 48 S. 40 Rp.

Was diese Arbeit bietet, ist eine schöne Zusammenfassung guter und richtiger Ideen über den Sprachunterricht vom Beginn bis zu Ende der Schulklassen. Ja, so soll der Sprachunterricht sein, sagen wir mit dem Verfasser, aber der Weg zum Ziel ist in der Praxis mühsamer als in der Theorie. Der reichen Anregungen wegen, die das Büchlein gibt, empfehlen wir es zum Studium.

Volkmuth, M. *Allgemeine Volksschule oder Standesschulen.* Heft 26 der Pädag. Abhandlungen. Bielefeld. A. Helmich. 56 S. 60 Rp.

Diese Schrift wendet sich gegen die in Köln neu errichteten Vor- und Mittelschulen, die durch ein Schulgeld von 30 Mark zu Standesschulen gestempelt werden und der Idee der allgemeinen Volksschule entgegenlaufen. Mit Berufung auf eine Reihe hervorragender Pädagogen tritt der Verfasser für die gemeinsame Schulung aller Kinder in der Volksschule ein. Wo immer diese Frage aktuelles Interesse bekommt, wird dieses Büchlein gern zu Rat gezogen werden.

H. Schälchlin, Lehrer in Andelfingen, *Aufsatzstoffe für die 4. Primarklasse* im Anschluss an die „Ergebnisse des Sach- und Sprachunterrichts“ von A. Lüthi. Preis 70 Rp. Selbstverlag des Verfassers.

Die Sammlung ist sehr empfehlenswert, das Vorwort namentlich für junge Lehrer sehr beachtenswert. Wir wünschen dem Büchlein, dessen Verfasser unstreitig ein durchaus praktischer und fleissiger Lehrer ist, die weite Verbreitung. Wer mit Hülfe von Lüthis „Ergebnissen“ und Schälchlins „Aufsatzstoffen“ mit dem Lesebuch für die IV. Klasse nichts anzufangen weiss, der sollte überhaupt keinen Sprachunterricht erteilen wollen. *L.*

Kleine Mitteilungen.

— Vom 5. bis 24. Oktober findet in Olten der vom Schw. Turnlehrerverein veranstaltete Kurs für **Mädchenturnen** statt. Der Kurs ist für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt und unentgeltlich. Anmeldungen sind an Herrn Bollinger-Auer in Basel zu richten. Bei zu grosser Zahl der Anmeldungen können die Teilnehmer, die sich erst nach dem 20. Sept. anmelden, nicht mehr berücksichtigt werden. Der Vorstand hat die Erziehungsdirektionen um Subventionen für die Teilnehmer ersucht, was indes nicht ausschliesst, dass diese von sich aus hiezu an Kantonsevent. Gemeindebehörden gelangen.

— Die Firma Maggi in Kemptthal übernimmt die Kosten einer Vergrösserung des Schulhausbaues (25,000 Fr.), die für die Schulgemeinde Grafstall nötig geworden ist.

— Vier Preise für die besten vier Jugenderzählungen setzt Aug. Deffners Verlag in Nürnberg aus, der in den 10 Pf.-Heften der „Deutschen Universalbibliothek für Knaben und Mädchen" eine billige und gute Jugendlektüre verbreiten will. Termin zur Einlieferung des Manuskripts 30. September 1896. Nähere Bedingungen beim Verlag.

— Das *bayerische Lehrerwaisenstift* hat ein Vermögen von 1,101,102 Mark. Vorschlag im letzten Jahr 72,340 Mark.

— Die Insel Juan Fernandez, bekannt aus Defoës Robinson, ist durch ein Erdbeben vom Meere verschlungen worden.

— Vor dreissig Jahren lernte *Dr. Barnardo*, einem kleinen Bettelknaben folgend, das Elend der Don't-Liv-Nowheres (heimatlose Kinder) der Weltstadt an der Themse kennen. Das Mitleid trieb ihn, ein Heim für solche Kinder zu eröffnen. Der Wohltätigkeitssinn anderer half ihm, und gegenwärtig sind nahezu 5000 Kinder in den 70 Asylen untergebracht, die seiner Initiative entsprungen sind. Sein jährliches Einkommen (von Wohltätern gezeichnet) beträgt 140,000 £ d. i. 3,500,000 Fr. Im ganzen hat Dr. Barnardo bis heute 30,000 Kinder dem Elend entrissen und einem geordneten Leben zugeführt. (Näheres in der Review of Rev., Juli 1896. Schönes Lebensbild für Volkskalender.)

— In England erhielten letztes Jahr 135,000 Mädchen Unterricht im Kochen und Haushaltungswerk.

In unserm Verlage ist erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

von **L. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

☞ Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag: Orell Füßli, Zürich.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Muri** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für *Naturkunde*, *Französisch* und *Geographie* zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2400. — bis Fr. 2800. —.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 27. September nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, den 7. September 1896. (O F 9362) [O V 438]

Die Erziehungsdirektion.

Luganosee Morcote Luganosee

Pension und **Restaurant Morcote.**

Dampfschiff-Station. [OV133]

Schönste Lage am See. Mildester und geschütztester Punkt des Tessins. Prachtvoller klimatischer Aufenthalt für Gesunde und Kranke im Frühling, Herbst und Winter. Aufmerksame Bedienung, gute Küche. Spezialität in Flaschen- und offenen Weinen. Pension Fr. 4. 50.

Arzt, Post und Telegraph.

Höfl. empfiehlt sich **Alb. Strauss.**

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neuerscheinungen
des G. Eglischen
Bildersaal
für den
Sprachen-Unterricht.

VII. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der Muttersprache. 192 Bilder mit Inhaltsverzeichnis 50 Cts.

VIII. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. 192 Bilder mit Inhaltsverzeichnis 50 Cts.

IX. Heft. Aufsätze für den Unterricht in den vier Hauptsprachen. 192 Bilder mit deutschem, englischem, französischem und italienischem Wörterverzeichnis 50 Cts.

Von diesem modernen orbis pictus ist nun der dritte Teil erschienen. Jedes der drei neuen vorliegenden Hefte bietet auf 32 Seiten das Anschauungsmaterial zu ebenso vielen einfachen Aufsätzchen. In je 6 Bildchen wird der Gang einer Begebenheit in einer solchen Weise dargestellt, dass der Schüler mit leichter Mühe den Zusammenhang herausfindet und wie von selbst zur sprachlichen Wiedergabe des Angeschauten veranlasst wird. Die Bilder erweisen sich daher sowohl im muttersprachlichen als im fremdsprachlichen Unterricht als ein vorzügliches Mittel zu eigener sprachlicher Reproduktion. Als Sujets mussten selbstverständlich einfache, durchsichtige Vorgänge gewählt werden, da nur solche zu selbständigem Gedankenausdruck sich eignen. Die Bearbeitung von Thematen wie: Das Hufeisen, Die Feuersbrunst, Rettung aus der Lawine, Die Geschichte des Brotes, Die Entwicklung eines Schmetterlings u. s. w. dürfte auch älteren Schülern noch viel Freude bereiten. — Möge dieses wertvolle Hülfsmittel für den Sprachunterricht in recht vielen Schulen Eingang finden.

Diese Hefte können durch jede Buchhandlung zur Einsicht bezogen werden.

Zürich, im September 1896.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Der Besitz eines grossen
Hand-Atlas

ist von Jahr zu Jahr mehr ein unabweisbares Bedürfnis für jeden geworden, der die Ereignisse des Tages und die Entwicklungen der bewegten Zeitgeschichte nur halbwegs verfolgen und mit der Zeit fortschreiten will. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium engerer Kreise, so wurde er durch das Erscheinen des Andree'schen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände. In keiner Hausbibliothek und auf keinem Bureau darf heute der **Handatlas** fehlen, und wo derselbe noch gar nicht oder nur in veralteten Auflagen vorhanden ist, wird das Erscheinen der vorliegenden neuesten Auflage des Andree'schen Handatlas willkommen Anlass bieten, diese Lücke des Bücherschatzes auszufüllen. Der **Umfang** der vorliegenden neuen Auflage beträgt

148 bedruckte Kartenseiten

mit leeren Rückseiten (gegen 96 Seiten der ersten und 120 der zweiten Auflage) und besteht über die Hälfte aus völlig neu gestochenen Doppelblättern, die zunächst sämtliche **deutschen Länder und Provinzen** in Masstäben bringen, wie sie gleich gross und ausführlich in keinem andern Handatlas sich finden. Ausserdem haben die wichtigsten europäischen und aussereuropäischen Länder, vorzüglich **Österreich-Ungarn, Frankreich, England u. Italien**, eine besondere Berücksichtigung gefunden, und ebenso die **deutschen Kolonien** durch Spezialkarten. Alle übrigen Karten sind auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gebracht und so bedeutend verbessert, dass auch sie als neue Karten gelten können. Das vollständige

alphabetische Namenregister,

welches dem Atlas am Schlusse beigegeben wird, ermöglicht die sofortige Auffindung jedes Ortes, Berges, Flusses in seinem betreffenden Viereck und verleiht dem Atlas erst seine volle Brauchbarkeit. Wer sich jemals vergeblich abgemüht hat, einen Namen auf der Karte zu finden, wird den Wert dieses Hülfsmittels zu schätzen wissen, das mit Aufwand einer Riesenarbeit hergestellt ist und über 180,000 geographische Namen auf 167 Atlasseiten enthält, also denselben Umfang wie der Atlas selbst einnimmt.

Trotz dieser bedeutenden Vergrösserung und Verbesserung der neuen Auflage ist der bisherige Preis

Fr. 37. 50.

Wem die Bezahlung auf einmal unbequem ist, für den eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung die Möglichkeit, die Anschaffung durch

Ratenzahlungen

zu erleichtern, und bietet deshalb

Andrees allgemeinen Handatlas

auch gegen monatl. Teilzahlungen von Fr. 5. — an.

Die Kenntnis vom Wert dieses Kartenwerkes ist ebenso allgemein vorauszusetzen, als der Wunsch, es zu eigen zu haben. Der hier vorgeschlagene Modus hebt diese Schwierigkeit der Anschaffung nicht nur auf, sondern — und das ist für den Käufer die Hauptsache — setzt ihn sofort in Besitz des gewünschten kompleten Werkes. Man wolle sich zu diesem Behufe mit der unterzeichneten Buchhandlung in Verbindung setzen. [O V 237]

Bei Bestellung wird der Atlas sofort geliefert.

Besteli-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

J. Hallauer, Oerlikon-Zürich

1 Andrees Handatlas

3. durchaus neugestaltete Auflage. Neuester Abdruck 1896.

Elegant in Halbsaffian gebunden

Fr. 37. 50,

zahlbar in Monatsraten von je 5 Fr. unter der Bedingung, dass ihm der Atlas sofort geliefert wird.

Die Beträge von 5 Fr. werden nach auswärts je am letzten eines Monats per Postnachnahme erhoben.

Ort: .....

Name und Stand:

.....

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggis Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Originalfläschchen à **90 Rp.** werden zu **60 Rp.** und diejenigen à **Fr. 1.50** zu **90 Rp.** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu **10 Rappen** für 2 gute Portionen — *

Eine ganz vorzügliche, fertige Fleischbrühe erhält man augenblicklich, **nur** mit siedendem Wasser, ohne weitern **Zusatz**, mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextrakt in Portionen) zu 15 und zu 10 Rappen. [OV433]

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggi's Suppenrollen.**

GOLDENE MEDAILLE: Schweiz. Landesausst. Genf 1896. — GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Bordeaux 1895. — GRAND PRIX: Internat. Ausstell. Lyon 1894.

Die Besucher der Schweizerischen Landesausstellung in Genf sind eingeladen, den **Pavillon Maggi** zu besuchen.

Dr. Lahmanns

[O V 492]

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf Fr. 2.50
Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per 1/2 Kilo Fr. 4.—
Pflanzen-Nährsalz-Chocolade, per 1/2 Kilo Fr. 2.50

sind, **weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien** hergestellt, die **einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate,** wirken **blutbildend** und **verstopfen** nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2.—

bildet, der Kuhmilch zugesetzt, **das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge** sofort **anwendbare Ersatznährmittel** für mangelnde **Muttermilch.**

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:

Hewel & Veithen in Köln am Rhein,

sowie vom Vertreter für die Schweiz: Karl Kitz in Zürich.

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich

Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.

[OV187] **Billigste Preise.**

Kurhaus Waid

Pension zum Paradies in Heiden, Kt. Appenzell.

Billigste Pension, drei Mahlzeiten, nachmittags Kaffee kompl. inkl. Zimmer à 3 Fr. per Tag, geräumige Lokalitäten, eigener Wald und Parkanlagen und Terrasse auf den Bodensee. Gelegenheit zu Diät-, Luft-, Wasser-, Massage- und gymnastischen Kuren, christliche und freundliche Behandlung, das ganze Jahr hindurch geöffnet. Für Schulen und Vereine Mittagessen von 75 Cts. an.

[O V 431] Achtungsvoll **A. Röber,** Kurarzt.

Krebs-Gygax Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV139]

F. Möschlin, Lehrer,

(O 6051 B) **Basel** [OV 430]

empfiehlt seine **Zählrahme** mit bewegl. Hundertern, Zehnern und Einern. Prima Referenzen vom In- und Auslande. Ehrenerwähnung Genf 1896.

Preis 22 Fr.

Schäflegarten Rorschach.

Empfehle meine grossen Lokalitäten den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft zur gefälligen Benützung. Es wird auch Most verabfolgt. Hochachtend

Telephon! [O V 327] **J. Meier.**

Wer nach Zürich geht,

besuche das

Waldhaus Dolder.

Anschluss Elektrisches Tram von der Quaibrücke

[OV232] (graue Wagen). (OF8155)

Die

Gothaer Lebensversicherungsbank

im Jahre 1827 auf **reiner Gegenseitigkeit** begründet, gewährt ihren Versicherten bei höchster Sicherheit die denkbar grössten Vorteile, da ihnen **alle Überschüsse unverkürzt** als **Dividenden** wieder zufliessen und deren prozentualer Durchschnittssatz — dank der sparsamen und gewissenhaften Verwaltung — von keiner andern der in der Schweiz konzessionirten Anstalten übertroffen ist.

Auch die Versicherungsbedingungen entsprechen allen berechtigten Anforderungen. [O V 174]

An Orten, wo noch keine Vertretung besteht, sind tätige Mitarbeiter jederzeit erwünscht.

Nähere Auskunft bereitwilligst durch

Th. Motteler, Hauptagent in **Zürich,**

Neuenhofstrasse 12, Bleicherwegbrücke.

Zürich 1883: **Diplom.** Paris 1889: **Ehrenmeldung.** Zürich 1894: **Diplom, silberne Medaille.** [OV 529]

Physikalische Apparate

für

Real-, Gewerbe-, Sekundar- und höhere Schulen.

Apparate nach Müller-Pouillet, Weinhold, Frick etc.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

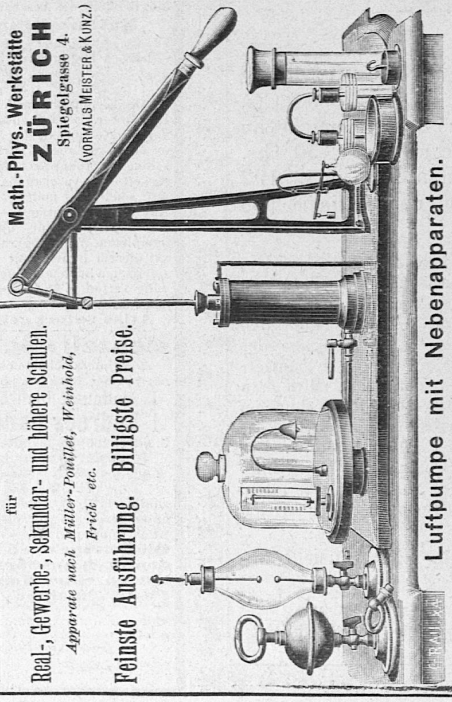
F. GALLMANN

Math.-Phys. Werkstätte

ZÜRICH

Spiegelgasse 4.

(VORMALS MEISTER & KUNZ.)



Luftpumpe mit Nebenapparaten.

Preisliste gratis und franko.

Prof. **Bopp,** Stuttgart,

Physik-Lehrapparat

mit Anl. zu Fr. 50, 75, 125, 150, für Prim.-, Sek.-, Bezirksschulen.

Chemie-Lehrapparat.

Wandbilder für Naturlehre in Farben mit Text. [O V 340]

Metrischer Lehrapparat

und Wandtafel mit Text.

Das Wichtigste aus der Naturlehre.

Verzeichnisse und Versand **direkt** durch **Prof. Bopp, Selbstverlag, Stuttgart.**

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,

Schreibmaterialien, Schultinte,

in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens

J. Ehrsam-Müller, Zürich III,

Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

OV168] *Preiscourant jederzeit gratis und franko.* (OF7744)

Bleistifte von **Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städtler** etc.

Federn von **K. Kuhn & Cie., Sœnnecken, Gebr. Flury** etc.

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung

[OV 66] von (OV6978)

Vereinsfahnen.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.